

# Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **148 (1982)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kritik und Anregung

## Panzerabwehr: immer schwieriger

Es war vorauszusehen, dass der Beitrag «Panzerabwehr: immer schwieriger» von Dr. iur. Bischofberger in ASMZ Nummer 4/82 auf **Ablehnung** einerseits und **Zustimmung** andererseits stossen würde. Überrascht hat mich einzig die Heftigkeit der Kontroverse.

Vorerst etwas **Grundsätzliches**. Die Textbeiträge geben die Auffassung des Autors wieder, und es wäre falsch zu glauben, die SOG oder der Chefredaktor teilten voll die Meinung des Autors. Ausserdem: Die ASMZ steht weder «im Dienst» des EMD noch der Industrie. Als Chefredaktor bin ich der Meinung, dass wir in einer pluralistischen Gesellschaft leben und daher in unserer Militärzeitschrift auch Meinungen vertreten werden dürfen, die nicht «aus einer einheitlichen Küche» stammen. Es wäre jammerschade um unsere tüchtige Milizarmee mit ihrem hervorragenden Offizierskader, wenn dieses Prinzip aufgegeben würde. Dadurch, dass die ASMZ auch kritische Beiträge veröffentlicht, dokumentiert sie zugleich ihre Unabhängigkeit (um die mich so viele Chefredakteure ausländischer Militärzeitschriften beneiden) und ihre Eigenständigkeit.

Die **Verantwortung für die Publikation** des Beitrages von Dr. iur. Bischofberger fällt voll auf mich. Ich fand (und finde auch heute noch) seinen Inhalt sachlich fundiert, wenn auch teilweise extrem formuliert. Die einzige Frage für mich war, ob mit einer Veröffentlichung mehr Schaden als Nutzen entstünde. Schon oft hat sich gezeigt, dass durch Veröffentlichungen Diskussionen entstanden, die zu einer Klärung beitragen und Verwaltungsinstanzen nötigten, Stellung zu nehmen und Vorhaben neu zu überdenken. Nach reiflicher Überlegung und Gespräch mit anderen Offizieren gab ich in diesem Sinne den Aufsatz frei.

Autor und Chefredaktor deshalb des «Defätismus» zu beschuldigen, ist fehl am Platze. Wer allerdings keine Gegenargumente zum Beitrag von Dr. Bischofberger findet, wird schnell dieser Gefahr verfallen. Es ist deshalb sehr zu wünschen, dass die **Diskussion ruhig in sachlicher und fachlicher Art** geführt wird. Daher findet der Leser in dieser Ausgabe einen Beitrag von Brigadier H. Wanner als Gegenstück zu den Ausführungen von Dr. Bischofberger. Man möge sich dann selbst ein Urteil bilden. Ausserdem hat sich Oberst i Gst Wehrli zum Problem der «Panzerabwehr der Infanterie heute» geäussert.

Aus den **Zuschriften** an die Redaktion (nicht zu sprechen von den vielen Telefonanrufen und mündlichen Besprechungen!) möchte ich anschliessend einige zitieren.

«... Ich frage mich, wie Sie, Herr Wetter, dazu kommen, als verantwortlicher Chefredaktor einer Armee-Fachzeitschrift, einen solchen Artikel abdrucken zu lassen. Dieser Artikel strotzt von haarsträubenden Aussagen, und was viel schlimmer ist, er ist dermassen defätistisch geprägt, dass ich mir überlegen muss, ob ich das Abonnement ASMZ aufrechterhalten will. Haben Sie eine leise Ahnung, was dieser Artikel in der Haltung junger Zugführer und Kp Kdt verursacht, wenn sie diesen Aufsatz lesen? ...» (Major S.)

Antwort eines Korpskommandanten an den obigen Briefverfasser: «... Ich gehe mit Ihnen einig, dass solche einseitige, wenig differenzierte Aussagen eine ungute Wirkung haben müssen und - wie ich feststellen konnte - schon haben ...»

«Der Artikel von Dr. iur. Bischofberger beunruhigt und empört mich. Entweder hat der Autor recht. Dann hat die Armeeführung seit vielen Jahren versagt. Oder er hat nicht recht. Dann ist es kaum zu verantworten, den Artikel kommentarlos abzudrucken ...» (Major H.)

«Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen sehr herzlich zu danken und Ihnen zu gratulieren zu Ihrem glänzenden Aufsatz in der ASMZ. Ich habe es schon seit langem als Mangel empfunden, dass man über die Frage der Panzerabwehr nicht orientiert war. Ihre Darlegungen lassen bei mir keine Wünsche offen, sie sind klar, umfassend und überzeugend ...» (Major S. an den Autor).

«Den erschienenen Artikel erachte ich als einen der besten Beiträge der letzten Zeit. Seine Folgerungen richten

sich zwar auch, aber nicht grundsätzlich, an die militärisch Verantwortlichen. In diesem Zusammenhang stehen einige Gedanken, die ich diesen Zeilen beilege:

Man braucht nicht Spezialist zu sein, um die Aussagen des in der ASMZ Nummer 4/82 erschienenen Artikels «Panzerabwehr: immer schwieriger!» von Dr. iur. Walter Bischofberger zu verstehen. In klarer Folge werden Fakten aufgeführt und daraus Folgerungen abgeleitet.

Davon ausgehend, dass die geschilderten Fakten zutreffen, möchte ich den direkten Schlussfolgerungen Major Bischofbergers zwei indirekte beifügen. Beide tragen den Vermerk «**DRINGEND**».

Erstens sollte durch die hiefür zuständigen Stellen der schon heute kritische und bald einmal gefährlich werdende Sachverhalt bezüglich Panzerabwehrfähigkeit unserer Armee den Politikern unbeschönigt dargestellt werden. Denjenigen unter uns Offizieren, die auch im politischen Bereich tätig sind, bietet sich hier eine konkrete Möglichkeit der Einflussnahme im Interesse der Sache.

Zweitens sind durch diejenigen im National- und Ständerat vertretenen politischen Parteien, welche zur Gesamtverteidigung und damit auch zu den militärischen Anstrengungen unseres Landes stehen, die für eine zeitgemässe Panzerabwehrbewaffnung notwendigen Rüstungskredite sicherzustellen. Unmissverständliches Eintreten für Mehreinnahmen des Bundes einerseits und für gewisse «Gewichtsverlagerungen» bei den Bundesausgaben andererseits dürfte in diesem Zusammenhang die Spreu vom Weizen scheiden, das heisst jedermann klarmachen, wer sich wirklich und wer nur verbal für die Landesverteidigung einsetzt.» (Major i Gst W.)

Es ist möglich, dass nach Redaktionsschluss noch weitere Zuschriften eintreffen. Doch diese erste Auswahl (die dem prozentualen Anteil an negativen und positiven Stimmen entspricht) mag genügen, um über die Heftigkeit der Kontroverse ein Bild zu vermitteln. Sie ist meines Erachtens ein Merkmal, dass die Fragen echt sind und einer Klärung bedürfen. Bleibt zu hoffen, dass die Diskussion sachlich und nicht emotional geführt wird.

Der scheidende Chefredaktor: Divisionär zD E. Wetter ■